

Damit Jungs nicht mehr brummen

Rund 1600 Zweitklässler an 55 Neusser Grundschulen werden nach dem Konzept des Projektes „Jedem Kind seine Stimme“ in Musik unterrichtet. Bei einem musikalischen Sternlauf zum Auftakt der **Kulturnacht** am 16. Mai lassen sie hören, was sie gelernt haben.

VON HELGA BITTNER

NEUSS Das klappt ja wie am Schnürchen. Eben noch sind sie auf der Stelle geschlichen, wie es keine Katze (oder Klarinette) besser könnte. Oder schlurften bedächtig wie der Großvater (oder Fagott) – bis ein lautes „Freeze“ (einfrieren) ertönt, und jedes Kind in der Bewegung verharret. Und wenn der Mann am Keyboard dann ein „wawawa“ oder „wuwuwu“ oder „wiwiwi“ intoniert, hat er die letzte Silbe kaum ausgesprochen, und schon machen es ihm die gut zwei Dutzend Kinder wie mit einer Stimme nach.

Dass da im Hintergrund einige Erwachsene stehen und mit großem Vergnügen ihren musikalischen Übungen und gesanglichen Kostproben zusehen und -hören, scheint die Zweitklässler nicht weiter zu beeindrucken. Sie haben sichtlich Spaß an dem Unterricht bei Volkmar Adamczyk, für dessen Programm die folgenden – natürlich gesungenen – Zeilen stehen: „Ich brauche kein Orchester/ ich hab' Musik im Blut/ ich spiele auf mir selber / das klingt besonders gut“.

Die zweite Klasse der Martinus-Grundschule in Holzheim gehört zu den 55 in Neuss, die an dem Projekt „Jedem Kind seine Stimme“ (JeKiSti) teilnehmen und von Gesangspädagogen der Musikschule zwei Stunden pro Woche unterrichtet werden. Im Team mit einem Lehrer im übrigen, was gleichzeitig einer Art Weiterbildung für Lehrkräfte gleichkommt. Denn bei JeKiSti geht es

nicht ums schöne Singen, sondern darum, die eigene Stimme, den Körper als Instrument zu entdecken: in einem ganzheitlichen Ansatz, der über Bewegungs- und Rhythmusspiele, über Stimmbildung, Sprecherziehung, Notenlehre und dem gemeinsamen Lernen von Liedern Selbstbewusstsein, Konzentrationsfähigkeit und die motorische Entwicklung fördert. „Wir sehen bei den Kindern ganz deutliche Fortschritte“, versichert eine begeisterte Schulleiterin Rosula Hamacher, und wenn es nach ihr geht, könnte JeKiSti

schon in der ersten Klasse anfangen und sollte auf jeden Fall in der dritten weiterlaufen.

Ein Wunsch, den Kultur- und Schuldezernentin Dr. Christiane Zangs und der stellvertretende Leiter der Musikschule, Jochen Büttner, zwar gut nachvollziehen können, aber für dessen Realisierung sie derzeit wenig Chancen sehen. Der je zu einem Drittel vom Land, von der Stadt und der Jubiläumsstiftung der Sparkasse getragenen Etat von rund 400 000 Euro sichert gerade, das JeKiSti in fast allen zweiten Klassen an

den Neusser Grundschulen stattfinden kann. Doch das große Ziel von JeKiSti ist es, vom Projekt zum Regularium in den Schulen zu werden. Derzeit ist die Finanzierung bis 2010 gesichert

Seit September 2007 läuft das Projekt, das die Stadt Neuss gemeinsam mit der NRW-Staatskanzlei aus der Taufe gehoben hat und immer größere Kreise zieht. Nicht nur in Neuss, wo mittlerweile an die 1600 Grundschulkindern an allen Grundschulen der Stadt in den Genuss des Unterrichts kommen, sondern auch



Zum **Singen** gehört das Zuhören, das Zusehen und das Sich-Bewegen: Während Gesangspädagoge Volkmar Adamczyk auch das Keyboard einsetzen darf, nutzen die Martinus-Grundschüler Körper und Stimme als **Instrument**.
NGZ-FOTO: H. JAZYK

INFO

Sternlauf mit Gesang

Zum Auftakt der Kulturnacht am Samstag, 16. Mai, werden sich die „JeKiSti“-Klassen aller Neusser Grundschulen zu einem Sternlauf (oder besser: -singen) zum Münsterplatz aufmachen. Dort werden die rund 1600 Schüler den wahrscheinlich größten Kinderchor der Welt abgeben und um 16 Uhr die jeweils in den Klassen einstudierten fünf Lieder singen.

darüber hinaus: „Wir werden im Juni zu einem Symposium einladen, weil uns immer wieder Anfragen zu dem Projekt erreichen“, erzählt Zangs nicht ohne Stolz. Zudem hat das Projekt vor kurzem die Endrunde des bundesweiten Wettbewerbes „Kinder zum Olymp“ erreicht, bei dem aus über 800 Projekten besonders innovative Kulturkooperationen ausgezeichnet werden. Da Gesangspädagogen, Lehrer und Eltern inzwischen schon einige Erfahrungen mit dem Projekt gesammelt haben, geht JeKiSti jetzt in die nächste Phase und wird wissenschaftlich untersucht.

Für den Gesangspädagogen Volkmar Adamczyk, der auch Projektreferent von JeKiSti ist, gehört es jedenfalls zu den schönsten Erfahrungen, wenn „aufmüpfige Jungen das Brummen ablegen, ihre Kopfstimme entdecken und plötzlich gerne singen“.

KOMPAKT